

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 26 (1984)
Heft: 136

Artikel: No haba mas penas ni olvido (Schmutziger Kleinkrieg) von Hector Olivera
Autor: Fietz, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NO HABRA MAS PENAS NI OLVIDO

(SCHMUTZIGER
KLEINKRIEG)
von Hector Olivera

Nach sechs Jahren Militärdiktatur steckt Argentinien 1972 in einer grossen Krise. Das Volk beginnt sich immer stärker zu mobilisieren. Schliesslich erlebt Juan Domingo Peron im August 1973, nach achtzehn Jahren Exil in Spanien, einen triumphalen Wiedereinzug ins Vaterland. Das Charisma des bedeutendsten sozialen Reformators Argentiniens zieht die Massen an. Von ihm erhoffen sie sich die dringend nötigen Verbesserungen. Doch sofort beginnen blutige Kämpfe unter Peronisten verschiedenster Schattierungen. Rechte und linke Politiker versuchen die Popularität des Namens Peron für ihre eigenen Interessen zu missbrauchen. Wie Peron am 1. Juli 1974 stirbt, gewinnt der rechtsextreme Flügel unter Lopez Rega die Oberhand. Seine AAA (Argentinische Antikommunistische Allianz) wird bald gegen jede politische und kulturelle Opposition eingesetzt. Der Militärputsch am 26. März 1976 ist schliesslich die Folge dieser vorangehenden Ereignisse.

Nach düsteren Jahren der Gewalt und des Terrors ist NO HABRA MAS PENAS NI OLVIDO von Hector Olivera der erste argentinische Film, der 1983 in der Phase der Demokratisierung ein Stück nationaler Vergangenheitsbewältigung betreibt. Regisseur Olivera profitierte von den sich neu bietenden Ausdrucksfreiheiten und realisierte eine bitterböse Satire über einen SCHMUTZIGEN KLEINKRIEG zwischen linken und rechten Peronisten im Argentinien von 1974.

Ort der Handlung ist ein Dorf in der Provinz Buenos Aires. Der beliebte und vom Volk gewählte Delegierte Ignacio Fuentes wird als kommunistischer Infil-

trant beschuldigt und soll beseitigt werden. Sofort wenden sich seine Freunde und Vertrauten aus Angst und Opportunismus von ihm ab, obwohl sie die Haltlosigkeit der erhobenen Anschuldigungen kennen.

Fuentes kapert darauf mit einem Gewehr bewaffnet das Rathaus, wo er sich mit einer Gruppe von zufällig Anwesenden verschanzt: Das Vertrauen eines Polizeibeamten erlangt Fuentes durch eine eigenmächtig vorgenommene Beförderung; einen Säufer kann er mit einer Flasche Schnaps für sich gewinnen, und ein Unwilliger wird einfach ins WC gesperrt.

Mit Revolvern, Gewehren und Maschinenpistolen bewaffnet belagert die Polizei das Rathaus und wartet ab. Ein erster heftiger Schusswechsel. Das Ganze wirkt wie ein absurdes Räuber-und-Gendarm-Spiel. Dann erscheinen im Auftrag des Provinzabgeordneten Guglielmi die «Gorillas» eines rechtsextremen Mordkommandos am Kampfplatz, um eine schnelle «Endlösung» herbeizuführen. Damit nimmt die Konfrontation einen gnadenlosen Charakter an. Schliesslich greifen auch die links stehenden Jungperonisten zu den Waffen, um Fuentes beizustehen. Die Auseinandersetzung dauert die ganze Nacht hindurch an, und bis zum Morgengrauen haben viele Beteiligte im sinnlosen Gemetzel ihr Leben lassen müssen.

Olivera schildert die Ereignisse mit viel schwarzem Humor, zeigt die volle Absurdität des Massakers auf und schafft, indem er dem Zuschauer auch mal ein Lachen entlockt, die für eine Analyse nötige Distanz zum dargestellten Geschehen. (Eine trockene, ernste Wiedergabe dieser gewalttätigen Atmosphäre wäre wohl kaum zumutbar gewesen.) Der Film zeichnet leicht überspitzt, aber trotzdem sehr genau auch das Verhalten von verschiedenen Personen, die durch den Vorfall überrascht werden. Friedliche Menschen werden aus Angst und Eigensucht gewalttätig in einer intoleranten Umwelt, wo nur das Recht des Stärkeren gilt und Meinungsverschiedenheiten mit der Waffe ausgetragen werden. Bezeichnend für diese Situation sind die «Gorillas», deren skrupellose Selbstjustiz legal geworden ist und die sogar von Regierungsvertretern als «politisches Argument» eingesetzt werden.

NO HABRA MAS PENAS NI OLVIDO wurde an den Filmfestspielen in Berlin zu Recht gleich mehrfach ausgezeichnet. Regisseur Olivera ist es gelungen, ohne irgendetwas zu beschönigen oder zu verharmlosen ein unterhaltendes, publikumwirksames Lehrstück zu drehen, das weit über Argentinien hinaus seine Gültigkeit hat.

George Fietz

Drehbuch: Roberto Cossa, Hector Olivera, nach dem gleichnamigen Roman von Osvaldo Soriano; Kamera: Leonardo Rodrigues Solis; Schnitt: Eduardo Lopez; Ausstattung: Emilio Basaldua, Maria Julia Bertotto; Requisiten: Francisco Mascareno; Maske: Maria Laura Lopez; Spezialeffekte: Ricardo Lanzoni, Jorge de la Reta; Ton: Norberto Castronuovo; Musik: Oscar Cardozo Ocampo.

Darsteller (Rollen): Federico Luppi (Ignacio Fuentes), Hector Bidonde (Suprino), Victor Laplace (Reinaldo), Rodolfo Ranni (Kommissar Llanos) u.a.m.

Produktion: Aries Cinematografica, Buenos Aires; Produzent: Fernando Ayala, Luis Osvaldo Repetto. Argentinien 1983. 80 min. 35mm, 1:1,85, Eastmancolor. Verleih: Inter Team Film AG, Zürich.